

Der Halle wöchentlich 2,50 M., bei
 ermäßigter Zahlung 2,75 M., durch
 die Post 3 M., einschließlich Anzeigen-
 gebühren. Bestellungen werden von allen
 Reichspostämtern angenommen.
 Am ausländischen Postamt
 unter „Saale-Beitung“ eingetragen
 Für unbesagte eingehende Manuscripte
 wird keine Gewähr übernommen.
 Redaction: Nr. 17, Querstraße;
 „Saale-Beitung“ gedruckt.
 Verleger: Dr. Eduard W. Beyer, Nr. 17;
 Reichspostamt: (Markt 2) Nr. 2265.

Saale-Beitung.

werden die Spaltenpreise oder deren
 Raum mit 20 Pf., solche aus Halle mit
 20 Pf., berechnet und in der Geschäfts-
 stelle, von ansehnlichen Annoncen
 auch allen Annoncen-Verzeichnissen
 gesondert. Rückfragen die Seite 15 Pf.
 Einrichtungs- und Druck-Gebühren
 Sonntag und Feiertagen
 keine pecunia l'igit.
 Schriftleitung und Druck-Gebühren
 Halle, Gr. Poststraße 17;
 Reichspostamt: Markt 2.

Abendrechtlicher Jahrgang.

Nr. 470.

Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 6. October

1904.

Aus Schaeffles Memoiren.*

Es gibt kaum einen größeren Reiz für den Beobachter
 der Tagesgeschichte, als einen Blick hinter die Kulissen zu
 werfen und zu sehen, wie organisch das Wächst und sich
 herausbildet, was sich als die wechselnden Erscheinungen des
 politischen Lebens dem Auge darstellt. Hierzu ist kein
 Mittel geeigneter als die Lektüre der Memoirenwerke be-
 rühmter, im Mittelpunkt der Ereignisse stehender Zeit-
 genossen. Einen neuen Beitrag zu der zunehmenden
 Memoirliteratur der letzten Jahrzehnte liefern die soeben
 im Erstdruck erschienenen Memoiren des berühmten
 Nationalökonomen und Staatsministers Schaeffle. Aus
 dem interessanten Werke bringen wir im folgenden
 Schaeffles Aufzeichnungen über die Parteiverhandlungen der
 50er und 60er Jahre zur freisinnigen Reform der da-
 maligen deutschen Bundesverfassung. Er schreibt:

„Kaum war der handelspolitische Gegenstand zwischen
 Österreich und Preußen in Fluss gekommen, so entzündete sich
 immer mehr auch der verfassungspolitische Streit über die Re-
 form der deutschen Bundesverfassung. Es bildeten sich zwei
 Parteien. In einem fanden die „kleindeutschen“, welche
 Österreich in den weiteren Verband mit Deutschland zurück-
 gedrängt und die deutschen Mittel- und Kleinstaaten unter
 Preußen gebracht sehen wollten. Es waren die Anhänger von
 1849 in neuer Auflage; organisiert war die Partei im „Nati-
 onalverein“. Das andere Lager bildeten die „großdeutschen“,
 welche wenigstens die zum deutschen Bund gehörigen
 Kronländer der habsburgischen Monarchie in dauernder handels-
 rechtlicher Verbindung mit dem übrigen Deutschland erhalten
 sehen wollten; die Großdeutschen fanden sich zum „Natio-
 nalexercentrum“. Beide Gruppen verlangten die Verwirklichung
 beim deutschen Bund; der linke Flügel der Großdeutschen,
 welchem ich mich angeschlossen, bestand darunter einerseits aus
 mit beratenden Mitgliedern ausgestatteten deutschen Reichstagen,
 das Reichenbacher Reichstag wurde von den Großdeutschen
 so gedacht, das österreichische Vertretungsgremium gleich den Ver-
 tretern der übrigen deutschen Kronen Teilerzeuger zur ge-
 gebenen Vertretung und Mitbestimmung, namentlich wirtschaftlichen,
 volkswirtschaftlichen und sozialrechtlichen Angelegenheiten und zur
 Verwirklichung der gemeinsamen Steuern und Ausgaben, zur
 Genügsamkeit der Reichsbeiträge entscheiden sollten.“

Eine Abgrenzung gegen diese Wahl dieses Reichstages bestand
 in dem linken Flügel der Großdeutschen nicht. Man nahm die
 Form der Reichsversammlung an, weil sie geeignet erschien,
 für gewisse Reichsangelegenheiten auch eine Vertretung der
 außerdeutschen Staatsgebiete der beiden Großmächte heranzu-
 ziehen und zwischen der Volksvertretung im Reich und denjenigen
 in den Bundesstaaten eine organische Verbindung herzustellen.
 Alle bündnisse Angelegenheiten waren das Vorwörtliche, das
 Reichsrecht, Reichsgesetze, Reichsangelegenheiten, das Zoll-
 wesen, das Handels-, Wechsel-, Patents-, Gewerbe- und
 Niederlassungsrecht gebildet. Das Schul-, Unterrichts- und
 Kirchenwesen sollte, wie es heute noch im neuen Deutschen
 Reich die Fall ist, den einzelnen Bundesstaaten überlassen
 bleiben. Die Einzelstaaten hätten in weitem Umfang
 ihre Landesverwaltung dem Reich zur Verfügung zu
 stellen gehabt, namentlich für die indirekten Steuern, wie
 das auch für das heutige Deutsche Reich nach dem Vorschlag

der Zollvereins-Vereinbarung festgelegt worden ist. In diesem
 Programm konnte man sich damals mit bestem Gewissen be-
 kennen. Das „Deutsche Reich“ von 1871 hat für den „engeren
 Bund“ der Zollvereine mehr und nicht gebracht, nur daß der Bund
 enger geblieben ist und es für adrehabere Zeit bleiben wird.
 Das heutige preussische Staatsmann, welcher davon war, den
 deutschen Bund in Zimmern zu fangen und Österreich aus
 seiner halbautonomen Verbindung mit Deutschland hinaus-
 zuverdrängen, ohne auch nur das, was am gotischen Programm
 von 1849 gegenüber gegeben war, den weiteren Bund mit
 Österreich, so legitimistisch — daß dieser Staatsmann
 selbst einen weiteren Bund suchen und finden würde, wie er
 es denn 1879 getan, konnte nicht vorwärts kommen. Auch nicht
 dies, daß an der Spitze bereits die Männer standen, welche
 imstande waren, gegen ganz Europa das Wort auszusprechen
 und die Gewalt freigelegt durchzuführen. Ebenjenseits
 wußte jemand, daß der König von Preußen, was seine ge-
 schichtliche Größe hervorzubringen, diese Männer herhalten
 und zu führen in der Lage würde. Die preussische Volk-
 vertretung selbst kam nie eben damals den bestellten Kampf
 gegen diese Männer, der König war, wie jetzt offenbar geworden
 ist, damals nahe daran, dem Throne zu entsagen und ihn seinem
 Sohne, der mit der Disposition unzulänglichste, zu überlassen.
 Wenn man heute die damalige handelsrechtliche Stellung Öster-
 reichs in Deutschland mit denen aus „Preussens Verzicht“ dar-
 stellen will, so hat diese, auch objektiv völlig unzulässige Auf-
 fassung, wenigstens im hiesigen Betrach, nicht den geringsten
 Widerspruch gefunden. Selbst noch in Bismarcks (1871) war in
 König Wilhelm I. selbst „moros“ gewesen, wie man inzwischen
 allgemein erfahren hat, aber er die deutsche Kaiserkrone annahm,
 und König Friedrich Wilhelm IV. hatte 1849 zur Kaiserkrone
 des Frankfurter Reichstages nicht das geringste, von ihm wird
 erden, bildet nicht den Stempel von Gottes Gnade aus dem Kom-
 pliment; er ist die alte eiserne Faust einer Reichsstadt,
 durch welches der Herr von mehr als 24 Regenten, Fürstentümern
 und Königen, der Erb von den tapfersten und treuesten Heeres der
 Welt, der Revolution zum Vorkommen gemacht wurde.“

Auch die Großdeutschen meiner Meinung waren entschieden
 vorwärts auf dem Wege zu gehen. Das Deutsche Reich, das
 deutsche Volk. Sie wollten es aber ohne Ausnahme auf
 freies und unabhängiges, im Einvernehmen beider historisch ge-
 gebenen deutschen Großmächte, ohne deren verminderte Kraft der
 Widerstand des ganzen übrigen Europa nicht überwinden werden
 zu können haben. Heute, wo auf dem entgegengelegten Wege
 von Amt und Ehren das Deutsche Reich in der nächsten
 Zukunft gleich hergestellt werden will, wird der wahrhaftige
 Großdeutsche von einst für diese Entscheidung der letzten Partei
 und den letzten Ministerrats einsehen. Das Deutsche Reich
 aber ist von keiner der zwei großen, deutschen Parteien, sondern
 von dem gesamten Völkervolk, von den Nationalen, sondern
 nach der Wahl von Preußen, von den Deutschen, der es
 Dreieck bilden zu müssen und dann, so lange es lebt,
 nicht untergehen ließ. Welche Parteien aber haben das
 Verdienst, daß sie unabhänglich die Reform der deutschen Bundes-
 verfassung forderten und die Forderung nicht mehr zur Ruhe
 kommen ließen, bis sie zur ersten Erfüllung gelangt war.
 Ich will keinen Namen nennen, die alle Großdeutschen die
 Bundesreform erstlich wollten, auch die Großdeutschen
 haben bei ihnen vorübergehend Unterstützung gesucht und gefunden,
 namentlich Welfen. In diesen Welfen-Großdeutschen habe ich,
 wie ich durch Schrift und Tat beweisen habe, niemals gehört,
 und ich weiß auch, daß der erste Nationalverein nicht be-
 hauptet, daß seine ganze Partei den Kurs nach dem Reichstagen
 des König Wilhelm I. angenommen und das was ich vorher
 worden ist, unrichtig im Auge gefaßt und behauptet habe. Bei
 der preussischen Heeresreform und bei der Augmentierung der
 Reichswehr gerade von Nationalvereinsmitgliedern ein gegen
 Wismarck feindlicher Kurs eingehalten worden.
 Als sich mit dem Jahre 1864 in den Mittelstaaten der Par-
 tikelstankens nach der Säuberung zwischen Österreich und

Preußen wieder breit machte und die teilweise angemessene
 österreichische Vermittlung abgeworfen war, weil keiner der
 Parteien genügt meinte, es wurde wieder alles auf beim Alten
 bleiben, habe ich mich von aller Parteiverbindung von 1860 bis
 1864 losgelöst.

Meine persönliche Befassung und meine Teilnahme bei
 den verfassungspolitischen großdeutschen Bestrebungen will ich
 nun mit wenigen Zeilen der Zeitgeschichte der großdeutschen
 Reformen im Reich als Rückblick zurückzuführen. Ich
 habe mich dabei demnach weit weniger als Zeug ge-
 legt oder legen können, als in der Sache der Zoll- und Handels-
 einigung Deutschlands mit Österreich. Das habe ich seinen guten
 Grund. Die überwiegende Masse der Mitglieder des Natio-
 nalexercentrum waren vornehmlich Menschen, die ich nicht
 und nicht fand, weshalb ich nicht die Partei für mich er-
 wählte, es um einschneidende Reform des deutschen Bundes im
 Sinne der Heranziehung einer mit wirksamen konstitutionellen
 Verhältnissen ausgerüsteten Nationalvertretung ernstlich nicht zu
 tun war. Das zeigte sich schon bei der Konstituierung des
 Reichstages, welche am 28. und 29. October 1862 in Frankfurt im
 Saale des Senats Bernus stattfand. Mit Mühe, welche ich nicht
 an dem Programm anstehen zu können; ich verweilte auf meine
 Darstellung in der „D. Z. S.“: „Die Bundesreform und
 die großdeutsche Verbindung in Frankfurt.“ Was an dem
 damals beschlossenen Programm bezüglich der Volksvertretung
 Beschreibendes enthalten war, ist wesentlich auch unter meinem
 Artikel hineingekommen. Der Antrag, welchen ich gegen die
 Resolution von der Fälligkeit der Reichsversammlung und gegen die
 Wahl, entsprach dem, was ich schon 1859 und eben wieder in der
 „D. Z. S.“, Reiz in der „Allgemeinen Zeitung“ und
 namentlich in einigen durch Gottschalk und Graf Nechberg gelangten
 Entwürfen vertreten habe. Unfern am vollständigsten Ort ab-
 gedruckt. Die Resolutionen waren jedoch in ihrer Vollkommenheit
 nicht durchführbar gewesen. Diese Gründe hatten eine
 längere Erweiterung herbeigeführt. Mir, von linken Flügel,
 luden eindringlich darzutun, wie wünschenswert es sei, die
 Delegiertenversammlung in tatsächlicher Vollziehung zu einem
 Körper mit reellen konstitutionellen Befugnissen zu gestalten
 und mit dieser Forderung seien die großdeutschen Parteien
 im Saale, gewöhnlichen Ausdruck vor die Nation zu setzen;
 es ist bei der Delegiertenversammlung der Charakter der
 Regelmäßigkeit statt der Gelegenheitshaftigkeit (Verfugung
 ad hoc), dezidierte neben konsultativer Mit-
 wirkung bei der Entscheidung, Stimme (Inter-
 vention, Beitritt). In allen Fragen der höheren
 in nationaler Politik, eine wichtige Aufgabe ist in
 hinsichtlich der Zahl und der Sitzverteilung ganz ein un-
 abhängigliches Gewicht der Lösung. „Niedrige“
 Elemente zu geben.“

Die Reform, welche dann im August 1863 Österreich auf
 sein fünfzigjährige Jubiläum, entsprach diesen Forderungen nicht.
 Man hat — im zentralen — einen für Preußen formell ver-
 bindlichen Vorschlag — eine Volksvertretung von fünf-
 zehnhundert Mitgliedern und geleitet durch einen in
 mit dem Reich in einem Teile vom 24. April 1863 angefangen,
 indem er seinen Mitteilungen über den Stand der Fortschritt
 die Verwirklichung anliege. „Die Bundesreform“ hofft täglich an einer
 Tag, und in der Werkstatt ist eigentlich alles fertig, nur der
 Tag und die Stunde sind noch nicht bestimmt und werden
 wiederholt durch europäische Kriege verzögert, ich habe aber
 doch Ursache zu glauben, daß wir nicht weit in den August
 kommen werden, ohne daß ein bedeutender Schritt zum Ziel
 gemacht worden ist. Das Delegierten-Rat beklammert die mit Recht. Das Reich
 müssen wir aber wieder werden unterliegen deutschen Öster-

In einem vorberathenden Besuche vom 24. April hatte mich
 Gengen mitgeteilt, daß der Kaiser von Österreich für die
 Bundesreform sich entschieden habe, und beigefügt:
 „Wahrlich ich habe noch nicht sagen, aber ich hoffe, es ist
 genug, um Ihnen in Verbindung damit die Bitte vorzutragen,

Heuilletan.

(Fortschreibung des vorigen.)

Sven von Hedins Reise nach Tibet.

Wen im Osten, hinter Bergen und Felsen, Meeren und
 Wäldern erstreckt sich im Herzen des größten Kontinents der
 Erde ein Land, das bis auf die neueste Zeit nur von einer
 geringen Zahl von Forschungsreisenden besucht worden ist.
 Und dennoch ist dieses Land in höherem Grade als die
 meisten anderen Teile der Erdrinde reich an ungelösten
 Rätheln und unbeantworteten Fragen sowohl geographischer
 wie allgemein menschlicher Art. Noch vor vierzig Jahren
 waren, wie eine Antwort auf eine Frage über das Herz von
 Asien suchte, sich an Marco Polo wenden, den westlichsten
 Kaufmann, der vor mehr als 600 Jahren den Kontinent
 durchkreuzt und eine Beschreibung hinterlassen hat, die
 trotz ihres gedüngten Inhalts für alle Zeiten ein Denkmal
 menschlicher Thatkraft bildet.

Als Ende der siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts eine
 neue Weltreise in der Geschichte der geographischen Ent-
 deckungsgeschichte eintrat, konnte Niemand's Interesse sich der
 Abenteuerlustigen Europas nicht länger entziehen, und der
 große russische Reichsforscher war der Erste, der es
 in unserer Zeit ernstlich wagte, ein Ende des Schleichers zu
 lüften, der hinter den Meeren und Wäldern heimlich
 sich verbälte. In seinen geographischen Grundrissen ist
 Asien jetzt ziemlich gut bekannt, aber hinsichtlich der Einzel-
 heiten bleibt noch ungelöst viel zu tun, und es wird noch
 lange dauern, bis der Schleier von Angesicht dieses Erdteils
 gänzlich gelüftet ist.

Schon und freundlich sprachte der Johannistag des
 Jahres 1899“, schreibt Sven von Hedin im ersten
 Kapitel seines neuen Buches „Aventurer in Tibet“,
 das Mitte October im Verlage von F. W. Brockhaus in Leipzig
 erschienen wird, „als ich auf lange von meinem Heim Ab-
 schied nahm, um über die Distanz nach Simland und Peters-
 burg zu fahren. Wer je den heimatlichen Herd und seine
 Lieben verlassen hat, um jahrelang keine Aussicht auf

Nachricht von ihnen zu haben, ja ohne zu wissen, ob er sie
 jemals wiedersehen wird, der kann leicht begreifen, mit
 welchen Gefühlen ich den Meinigen noch einmal tief ins
 Auge sah, um darin einen Schimmer von Hoffnung auf ein
 frühliches Wiedersehen zu suchen. Ja, der Johannistag war
 hell und freundlich, aber meine Gedanken waren viel zu
 trübe, um sich in Tränen ansprechen zu können. In den
 1001 Nächten gedachte ich dieses leeren Antlitzes von Stock-
 hölmen und ich sah meine Angehörigen noch auf dem Kai
 stehen, unruhig über mein Schicksal und darüber nach-
 grübelnd, ob ich wohl wiederkehren werde.

Jetzt erbt die Dampfschiffe, und nun kreuze ich in
 schwindelnder Fahrt das heilige Anland über Moskau und
 über den majestätischen Don, dessen trübe Wassermassen sich
 nach dem Schwarzen Meer wälzen. Wie Sternschnuppen
 verstreut ein Dorf nach dem anderen — ebenso viele
 Brennpunkte für Freude und Leid, Verirrungen, Hoff-
 nungen, Glück und Elend. Die zierlichformigen Kuppeln
 der Kirchen werden größer, sie stehen vor mir, werden wieder
 kleiner und verlieren unter dem Horizont, während der
 Schnelligkeit auf den blanken Ebenen vorwärts stürmt.
 Jetzt lassen wir Moskau hinter uns, die kleine Stadt,
 in deren schaubigen Straßen ich 1885 als neugeborener
 Student umhergestreift war. Die Nacht ist mild und
 dunkel, während wir nach dem größten Hümmel der Erde,
 dem Kaspiischen Meer, hinabrollen. Das Schwanen
 Dampfschiff unterbricht die stille Ruhe der Steppe; ab und
 zu hört auch das schnelle Ried einer Grille das Schweigen.
 Gewaltige Wälder stehen über dem Rande des Kaspiischen
 Vulkanen enthält, das noch nicht erloschen ist.
 In Petersburg, wo ein Doppelmoos den Garten wie eine
 Nebelkammer einschließt, bestaune ich mir einen eleganten
 Kabinenwagen, der uns über das falsche Meer trägt
 und uns nach Kaspien führt, dem Ausgangspunkte der
 Transkaspiischen Eisenbahn, bringt. Die langgezogenen Wellen
 des Kaspiischen Meeres sind lüchlig und falsch. Die erbebt
 sich ein Sturm aus Asiens Wäldern oder von den Bergen
 des Kaukasus bei eben noch klarem, ruhigem Himmel und
 peitscht die Wellen zu beängstigender Höhe auf. Klirrend
 ging ein Dampfer von der einen Küste ab, erreichte aber

die andere nie, und über seinen letzten Kampf mit Wind
 und Wellen weiß man nichts Bestimmtes: der Dampfer war
 auch gleich verschwunden.

Wirklich glaubt der Leser, daß man das Gefühl des Wohl-
 behagens verliere, wenn man nach einer glücklichen, aber
 anstrengenden Fahrt über das Meer keine Aussicht auf einen
 Küste sieht und bei Kaspienwäldern, den roten Asien
 auf Land geht? Nein, durchaus nicht; die Stadt ist ungelöst
 das Gegenteil eines irdischen Paradieses. Man denke sich
 ein kleines Nest mit weißen, einstöckigen Häusern und
 platten Dächern, ein paar ärmliche Rädern, umgürtet
 von einem Ringe unruhiger, verwitterter Berge und
 gelber Sanddünen. Kein Baum, kein Grashalm ist zu
 sehen, ja nicht einmal ein Tropfen süßen Wassers! Dieses
 wird in großen Holzstößen mit der Bahn aus dem
 Jüttern des Landes hierher gebracht. Es fände einer Ver-
 bannung gleich, an diesem traurigen Orte, der in glühender
 Sonnenhitze brennt, leben zu müssen.

General Kuropatkin, der russische Kriegsminister, der jetzt
 im äußersten Osten gegen Japan kämpft und auf den die
 Wälder der weißen und der gelben Asien gerichtet sind, war
 so freundlich gewesen, telegraphisch den Befehl nach
 Kaspienwäldern zu senden, daß wir für die Reise nach
 Kaspien die Cabriolet der Bahnlinie, ein ganzer Eisen-
 bahnwagen zur Verfügung gestellt werden sollte. Auf diese
 Weise fuhr es sich lustig, wie man sich denken kann. Keine
 Menschenfüße durfte in mein rollendes Heim hineinkommen;
 ein Schaffner verließ mich mit kaltem Wasser für die
 Dusch — ein herrliches Ding in dieser Hitze, die bis auf
 41 1/2 Grad Celsius im Schatten stieg. Mein Salon war
 mit Divanen, Stühlen und Schreibisch ausgefüllt; mein
 Wagen war der letzte im Zuge, um sofort abgepöppelt zu
 werden, wenn es mir einfiel, in einen irdischen
 Zug überlagern zu wollen. Unter dem Schutzdach eines
 hinteren Wagens konnte ich sitzen und dabei meinen Ge-
 danken nachhängen und meine Wälder dem Zuge folgen lassen.
 Ich mußte die Landschaft, die sich vor mir allmählich auf-
 rollte und hinter mir in der Ferne verschwand, wo die
 Schienen in einem Punkte zusammenzuliegen schienen.
 Immer weiter saßen wir nach Osten. Die Luft starrte
 über den glühend heißen Dünen, und glühend heiß ist auch

das die Religionen bekämpfen, Christen sowie den Protestanten...
1899, Lüneburg mit 128,4, Wolfenbüttel mit 128,6, Berlin mit 148,8.

Verhandlungen und Kongresse.

— Die 27. Generalversammlung des „Internationalen Vereins zur Bekämpfung der Fälsche...“
1. Bericht des Vorsitzenden Dr. Mittermaier (Seibler) über die Tätigkeit des Vereins im letzten Jahre.

Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

Unter Leitung des Konstitutionsrats D. Habel (Saale a. S.) fand heute vormittag die 17. Generalversammlung des Evangelischen Bundes zusammen.
Der etwa 1000 Personen umfassende, teilschließlich deutsche Saal des Evangelischen Vereinshauses war vollständig gefüllt.

Präsident des Schriftführers des Evangelischen Bundes Professor Dr. Witt (Saale) eröffnete die Versammlung.
Der Evangelische Bund sucht sich um die Wollst zu kümmern und hat politische Aufgaben, weil der Ultramonianismus ein politischer Gegner ist.

Die Vereinigung des Deutschen Reiches.

am besten geeignet sind, wo man ultramontane Leberzöpfe und Drobungen gegen Kaiser und Reich sich fortgesetzt haben sieht und wo Verbindungen und Emdnungen Autors und seiner Wege selbst im Ultramontanen immer wiederkehren.
Nach Verhandlung des Vortrages über die Einigung des Gesamtverbandes und der Abgeordneten des Reiches...

Der erste Verhandlungsbericht der 17. Generalversammlung des Evangelischen Bundes war von dem herrlichen Wetter begleitet.
Die erste öffentliche Abendversammlung im vollbesetzten Saale des Vereinshauses begrüßte Prof. Dr. Schäfer, indem er auf die Gefahr hinwies, welche der Kirche und dem Staate der Ultramontanismus drohen.

Der Redner führt etwa folgendes aus: Ein verzerrtes Bild des Ultramontanen macht jetzt seinen Eindruck durch die Presse.
Man darf allerdings glauben lassen, wie wenn über Luther geredet wird, als ginge es um einen bloßen Mann, der sich nicht um die Welt kümmert.

Der Redner führt etwa folgendes aus: Ein verzerrtes Bild des Ultramontanen macht jetzt seinen Eindruck durch die Presse.
Man darf allerdings glauben lassen, wie wenn über Luther geredet wird, als ginge es um einen bloßen Mann, der sich nicht um die Welt kümmert.

einer überaus regen Beteiligung von Seiten der Dresden...
Prof. Dr. Witt (Saale) eröffnete die Versammlung.

Der Redner führt etwa folgendes aus: Ein verzerrtes Bild des Ultramontanen macht jetzt seinen Eindruck durch die Presse.
Man darf allerdings glauben lassen, wie wenn über Luther geredet wird, als ginge es um einen bloßen Mann, der sich nicht um die Welt kümmert.

Der Redner führt etwa folgendes aus: Ein verzerrtes Bild des Ultramontanen macht jetzt seinen Eindruck durch die Presse.
Man darf allerdings glauben lassen, wie wenn über Luther geredet wird, als ginge es um einen bloßen Mann, der sich nicht um die Welt kümmert.

Der Redner führt etwa folgendes aus: Ein verzerrtes Bild des Ultramontanen macht jetzt seinen Eindruck durch die Presse.
Man darf allerdings glauben lassen, wie wenn über Luther geredet wird, als ginge es um einen bloßen Mann, der sich nicht um die Welt kümmert.

Der Redner führt etwa folgendes aus: Ein verzerrtes Bild des Ultramontanen macht jetzt seinen Eindruck durch die Presse.
Man darf allerdings glauben lassen, wie wenn über Luther geredet wird, als ginge es um einen bloßen Mann, der sich nicht um die Welt kümmert.

Der Redner führt etwa folgendes aus: Ein verzerrtes Bild des Ultramontanen macht jetzt seinen Eindruck durch die Presse.
Man darf allerdings glauben lassen, wie wenn über Luther geredet wird, als ginge es um einen bloßen Mann, der sich nicht um die Welt kümmert.

Der Redner führt etwa folgendes aus: Ein verzerrtes Bild des Ultramontanen macht jetzt seinen Eindruck durch die Presse.
Man darf allerdings glauben lassen, wie wenn über Luther geredet wird, als ginge es um einen bloßen Mann, der sich nicht um die Welt kümmert.

Der Redner führt etwa folgendes aus: Ein verzerrtes Bild des Ultramontanen macht jetzt seinen Eindruck durch die Presse.
Man darf allerdings glauben lassen, wie wenn über Luther geredet wird, als ginge es um einen bloßen Mann, der sich nicht um die Welt kümmert.

Der Redner führt etwa folgendes aus: Ein verzerrtes Bild des Ultramontanen macht jetzt seinen Eindruck durch die Presse.
Man darf allerdings glauben lassen, wie wenn über Luther geredet wird, als ginge es um einen bloßen Mann, der sich nicht um die Welt kümmert.

Der Redner führt etwa folgendes aus: Ein verzerrtes Bild des Ultramontanen macht jetzt seinen Eindruck durch die Presse.
Man darf allerdings glauben lassen, wie wenn über Luther geredet wird, als ginge es um einen bloßen Mann, der sich nicht um die Welt kümmert.

Der Redner führt etwa folgendes aus: Ein verzerrtes Bild des Ultramontanen macht jetzt seinen Eindruck durch die Presse.
Man darf allerdings glauben lassen, wie wenn über Luther geredet wird, als ginge es um einen bloßen Mann, der sich nicht um die Welt kümmert.

Der Redner führt etwa folgendes aus: Ein verzerrtes Bild des Ultramontanen macht jetzt seinen Eindruck durch die Presse.
Man darf allerdings glauben lassen, wie wenn über Luther geredet wird, als ginge es um einen bloßen Mann, der sich nicht um die Welt kümmert.

Der Redner führt etwa folgendes aus: Ein verzerrtes Bild des Ultramontanen macht jetzt seinen Eindruck durch die Presse.
Man darf allerdings glauben lassen, wie wenn über Luther geredet wird, als ginge es um einen bloßen Mann, der sich nicht um die Welt kümmert.

Der Redner führt etwa folgendes aus: Ein verzerrtes Bild des Ultramontanen macht jetzt seinen Eindruck durch die Presse.
Man darf allerdings glauben lassen, wie wenn über Luther geredet wird, als ginge es um einen bloßen Mann, der sich nicht um die Welt kümmert.

Der Redner führt etwa folgendes aus: Ein verzerrtes Bild des Ultramontanen macht jetzt seinen Eindruck durch die Presse.
Man darf allerdings glauben lassen, wie wenn über Luther geredet wird, als ginge es um einen bloßen Mann, der sich nicht um die Welt kümmert.

Wort Arthur ruft, so besagt die russische Regierung weiter, Verwunderung hervor. Die Seele der Beteiligung ist General...
Der russische Botschafter von Petersburg, General...
Der russische Botschafter von Petersburg, General...

Ein Telegramm General Stöckel vom 28. September an den Kaiser...
Der Kaiser erwidert: Der Herr Abgeordnete...
Der Kaiser erwidert: Der Herr Abgeordnete...

Die russische Regierung freuen sich der Höhe der Unterstützung...
Zwei russische Kriegsschiffe kreuzen auf der Höhe der...
Zwei russische Kriegsschiffe kreuzen auf der Höhe der...

Die chinesischen Kaisertraber...
Ein Telegramm General Kuropatkin an den Kaiser von Russland...
Der Kaiser erwidert: Auf die Frage der chinesischen Regierung...

Die russische Regierung freuen sich der Höhe der Unterstützung...
Zwei russische Kriegsschiffe kreuzen auf der Höhe der...
Zwei russische Kriegsschiffe kreuzen auf der Höhe der...

Die russische Regierung freuen sich der Höhe der Unterstützung...
Zwei russische Kriegsschiffe kreuzen auf der Höhe der...
Zwei russische Kriegsschiffe kreuzen auf der Höhe der...

Die russische Regierung freuen sich der Höhe der Unterstützung...
Zwei russische Kriegsschiffe kreuzen auf der Höhe der...
Zwei russische Kriegsschiffe kreuzen auf der Höhe der...

Die russische Regierung freuen sich der Höhe der Unterstützung...
Zwei russische Kriegsschiffe kreuzen auf der Höhe der...
Zwei russische Kriegsschiffe kreuzen auf der Höhe der...

Die russische Regierung freuen sich der Höhe der Unterstützung...
Zwei russische Kriegsschiffe kreuzen auf der Höhe der...
Zwei russische Kriegsschiffe kreuzen auf der Höhe der...

Die russische Regierung freuen sich der Höhe der Unterstützung...
Zwei russische Kriegsschiffe kreuzen auf der Höhe der...
Zwei russische Kriegsschiffe kreuzen auf der Höhe der...

Die russische Regierung freuen sich der Höhe der Unterstützung...
Zwei russische Kriegsschiffe kreuzen auf der Höhe der...
Zwei russische Kriegsschiffe kreuzen auf der Höhe der...

Die russische Regierung freuen sich der Höhe der Unterstützung...
Zwei russische Kriegsschiffe kreuzen auf der Höhe der...
Zwei russische Kriegsschiffe kreuzen auf der Höhe der...

Die russische Regierung freuen sich der Höhe der Unterstützung...
Zwei russische Kriegsschiffe kreuzen auf der Höhe der...
Zwei russische Kriegsschiffe kreuzen auf der Höhe der...

Die russische Regierung freuen sich der Höhe der Unterstützung...
Zwei russische Kriegsschiffe kreuzen auf der Höhe der...
Zwei russische Kriegsschiffe kreuzen auf der Höhe der...

Besonders preiswertes Angebot in Handarbeiten.

Warenhaus

Hamburger Engros-Lager

Leopold Nussbaum

Gr. Ulrichstrasse 60/61.

G. m. b. H.

Barfüsserstrasse 3/5.

Für das Wohnzimmer.

Tischläufer weiss mit Hohlraum, 140 cm lang	80, 65,	48	↘
Tischdecken 65/65 elegant mit Hohlraum	85, 65,	55	↘
Staubtuchtaschen in Tuch		58	↘
Zeitungsmappen		26	↘
Bürstentaschen 1 teilig		8	↘
Bürstentaschen 2 teilig		12	↘
Viertelrädchen-Kissen	38, 23,	10	↘
Schlafkissen mit Volant	75, 52,	38	↘
Schlafkissen fert. gestickt in seid. Satin-Volant	3,50,	27	↘
Sofa-Kissen m. Volant, crème Moiré in Seide gestickt	4,95,	39	↘
Aida-Läufer fertig gestickt, letzte Neuheit	4,85, 3,50,	28	↘
Salondecke fertig gestickt, letzte Neuheit, dazu passend	4,50, 3,75,	25	↘
Bestecktaschen für 12 Dtl. Messer u. Gabeln	1,45, 1,10,	98	↘
Löffelkörben mit reicher Filzgarnir.		58	↘
Staubtuchkörben mit reicher Filzgarnirung		65	↘

Schlafdecken in Fries und Seal, aufgezeichnet u. angefangen von **6**.75 an.

Für die Küche.

Küchenhandtücher, grau	48, 30,	19	↘
Küchentischdecke, Fischerleinen	65, 55,	43	↘
Küchentischdecke, garniert	1,30, 1,10,	85	↘
Küchen-Wandschoner, Fischerleinen	85, 68,	48	↘
Leitungsschoner, Poketing	65, 55,	34	↘
Plättbretbezug Poketing mit rot und blauen Börtch.	1,75, 1,45,	98	↘
Plättleisenbezug mit Borte garniert	65, 50,	35	↘
Topflappentase, grauleinen	42, 28,	21	↘
Lampenputztasche, Poketing garniert	60, 48,	33	↘
Washkorbdecken, Fischerleinen	1,10, 75,	55	↘
Marktnetz mit Drahtbügel und Netz	1,10, 70,	48	↘
Marktkorbdecke, eingefasst Poketing garniert	28, 19,	10	↘
Schrankstreifen 2 teilig		12	↘
Schrankstreifen 3 teilig		18	↘
Küchenborte, grau und weiss, Stil- und Kreuzstichzeichnung, Mtr.		18	↘

Aufzeichnen und Anfertigung von Handarbeiten aller Art im eigenen Atelier von einfacher bis zur künstlerischsten Ausführung. Billigste Ausführung!

Für das Schlafzimmer.

Paradehandtuch mit Hohlraum	75, 55,	38	↘
Waschtischschoner mit Hohlraum	95, 70,	48	↘
Bett-Tasche	38, 19,	12	↘
Nachtischdecken mit Hohlraum	50, 35,	22	↘
Waschtischgarnituren 5teil.	55, 38,	18	↘
Waschtischgarnituren aus Javanstoff, rot u. blau gest.		55	↘
Bettdeckenhalter in Filz	1,25, 85,	55	↘
Spindgarnituren, III teilig		18	↘
Spindgarnituren, IV teilig		24	↘
Waschtischvorleger (Badeteppiche)	3,25, 2,50,	1,95	
Schwammbeutel (gehäkelt)	75, 55,	38	↘
Bettwandschoner	4,50,	2,65	
Staubtuchbeutel Congress, rot u. blau gestickt		22	↘
Kammdecke, grau Leinen m. Wachtuch		48	↘
Paradekissenstreifen engl. Lochstich, gezeichnet, 55, 35,		28	↘

Fenstermäntel in Fries, Seal u. Püsch, aufgezeichnet u. angefangen von **3**.75 an.

Frank-Verleih.

Jeht: Poststraße 18 neben Aufzügenbau.
Ernst Tyrroff, Halle S.
Massgeschäft
fein. Herren- u. Knaben-Garderobe
— Gegründet: 1860. —
Bitte um Beachtung d. Preise in un. Schaufenster.

Leipziger & Co., Seilbahnfabrik,
Magdeburg, Königstraße 28, I.
Gleise, Wagen, Lokomotiven etc.
Spezialitäten: Patent-Ruoh-Nollen; Lager, Stahl-Sicherheits-Anschlüsse; Sicherheits-Mulden-Einrichtungen.
Lieferung normalspuriger Anschlußgleise.

Zu Kauf und Miete.

Sommer- und Winter-Stoff-Reste

welche bei unserer Mäntel-Fabrikation übrig geblieben sind, werden, soweit der Vorrat reicht, in den Vormittagsstunden von 9—11 Uhr und nachm. von 3—5 Uhr im ganzen und einzelnen zu außerordentlich billigen Preisen verkauft.
Gebr. Sernau, Mäntel-Fabrik,
Gr. Ulrichstraße 54, II, Eingang Schulstr. 11.

Schon Sonnabend Zieh.
Los nur 1 Mark!
Vorzügliche Gewinnaussicht!
Ziehung schon am 8. u. 10. Okt.
Meininger Lotterie
1380 Gewinne Gesamtwert
7500 Mark
1 Gewinn 2000 M.
1 Gewinn 1000 M.
2 Gew. à 500 M. 1000 M.
3 Gew. à 200 M. 600 M.
5 Gew. à 100 M. 500 M.
1377 Gew. zus. 2400 M.
Lose à 1 Mk., 11 Stück für 10 Mk.
Porto und Liste 20 Pf. extra.
versendet auch geg. Nachnahme das Generaldebit
Friedr. Christ, Meininger
sowie alle durch Plakate kenntgemachten Lotterie-Geschäfte.
Lose in Halle a. S. auch zu haben bei E. G. Kitzing, Schönebergstr. 28, Petrich & Kopsch, Talamstr. 6, Max Kopsch, Steinweg 29, Max Stoye, Mühlengasse 68, Gehardt & Müller, Bornitzwinger 14.

Das grösste
Ein- und Verkaufsgeschäft
neuer und gebrauchter
Möbel, Pianinos, Geld-Kontor- und Restaurations-Einrichtungen
Friedrich Peileke,
Geiststr. 25, Halle a. S., Telephone 2150,
empfiehlt sein
stets grosses Lager
ganzer Ausstattungen,
sowie
einzelner Möbel.

Zur gefl. Beachtung!
Meine Anstalt für Färberei und chemische Reinigung befindet sich jetzt
Geiststraße 49 (nahe Breitestraße)
und bitte ich gefl. auf die Hausnummer 49 besonders achten zu wollen. In meinem früheren Laden Geiststraße 44 ein Konfurrenzgeschäft eröffnet worden ist.
Franz Wolff,
Färberei und chemische Waschanstalt.
Fabrik Sernau 44, Amt Annaburg.



„Eine Waschmaschine?“
„Niemand!“

„Meine Wäsche wird mit der Hand so wochen und damit heiß!“
Verzeihung, verehrte Frau! Haben Sie schon einmal eine gute Waschmaschine probiert?
— Nein? — Dann lassen Sie sich vielleicht mit lobte jedes Mißte für Sie! eine **Kampmannsche Pendel-Waschmaschine** kommen. nur, um festzustellen, daß die ganze Färberei bei Benutzung der Maschine nur eine Spielerei und die Wäsche in fünf Minuten blendend weiß ist. Volle Garantie.
Wen achte auf den Namen
„**Kampmann**“.

Wilh. Heckert,
Große Meißnerstr. Nr. 57,
Rausan für Haus- und Küchen-Einrichtungen.

6039 Gewinne
bieten wieder **Berliner Loose** à 1 Mk.
11 Loose 10 Mk.
Porto und Liste 20 Pf.
der 15. Lotterie der Techn. Kommission für Trabrennen. Ziehg. 4. u. 5. Novbr.
Gewinne
Mark: **10000, 6000, 5000,**
4000, 2mal 3000, 3mal 1500 u. s. w.
Wert.
Loose zu haben bei Lotterie- und Cigarrengeschäften u. dem Generaldebit
Lud. Müller & Co., Berlin, Breitestr. 5
Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pandbriefen etc. 5
Telegraph-Adresse: Glückwähler